



LANDKREIS CHAM
www.chamer-zeitung.de

Bewährungsstrafe für Wahlfälscher verkürzt

Die 1. Strafkammer des Landgerichts Regensburg hat am Dienstag einen Rodinger Ex-Stadtrat zu einer Bewährungsstrafe von einem Jahr und zehn Monaten verurteilt. Somit ist die Strafe um zwei Monate niedriger ausgefallen. Außerdem muss er eine Geldbuße in Höhe von 5 000 Euro an den Weißen Ring bezahlen. Das fünfjährige Verbot an öffentlichen Wahlen teilzunehmen sowie das dreijährige Verbot zur Wahlurne zu gehen – was bereits im ersten Prozess des Landgerichts ausgesprochen und vom Bundesgerichtshof bestätigt worden war – blieben bestehen.

Landkreissplitter

Ossmann und Braun besuchen Firma Gruber

Zum „Tag des Ausbildungsplatzes“ am vergangenen Montag hat der Leiter der Agentur für Arbeit in Schwandorf, Joachim Ossmann, begleitet von Johann Braun, Geschäftsleiter der Agentur für Arbeit in Cham, die Firma Gruber in Bernried besucht, um zum einen auf die bundesweite Aktion aufmerksam zu machen und zum anderen auf die aktuelle Situation auf dem Ausbildungsmarkt hinzuweisen. Ossmann dankte der Firmenleitung für das gezeigte Engagement bei der Ausbildung Jugendlicher, das auch solche mit Handicap mit einschließt. Ossmann definierte als Ziel der Agentur für Arbeit, „keinen Jugendlichen übrig und jedem eine Ausbildung zukommen zu lassen“. Er weiß auch um die Unterstützung seitens der Firmen. „Die Betriebe haben es verstanden und bilden selber Fachkräfte heran.“

Drei Further beim Strongmanrun

Was am vergangenen Wochenende drei Grenzstädter geleistet haben, dürfte zweifelsohne eine Besonderheit sein. Sie nahmen sozusagen alles auf sich, was ein Mensch – sportlich gesehen – ertragen kann. Christian Staudner, Benedikt Riedl und Florian Neumann nahmen am „Fischerman's Friend Strongmanrun“ am Nürburgring teil und schnitten dabei auch noch relativ gut ab. Dahinter steckt ein 10,8 Kilometer langer Hindernislauf, der es in sich hat.

HEUTE in REGION AKTUELL

Bad Kötzing:

Festzelt für Pfingsten: Die Aufbauarbeiten haben schon begonnen. (S. 53)

Kulturszene:

140 junge Leute musizieren zu Ehren Gott und Stanglmeiers. (S. 55)

Oberviechtach:

CSU-Ortsverband zeichnet langjährige Mitglieder aus. (S. 56)

„Lilly“ landet auf Anhieb auf dem Stockerl

Der Weißbierbock aus Rhan holt sich in San Diego beim World Beer Cup den 3. Platz

Von Jasmin Kraus

Cham. Die Lilly ist ein kleines Mädchen. Gerade einmal neun Jahre alt und die Namensgeberin für ein nun weltberühmtes Bier: den Weißbierbock aus Rhan bei Schonthal. Das süffige Getränk aus dem kleinen Ort hatte im Wettbewerb mit knapp 4000 Bieren aus der ganzen Welt die Nase vorn. Beim World Beer Cup in San Diego landete der Lilly-Bock auf dem 3. Platz.

„Am meisten hat sich unsere Tochter gefreut, dass ihr Bier nominiert worden ist“, sagt der Geschäftsführer und Inhaber Dr. Alois Plöbl. Er ist mächtig stolz auf seinen Braumeister und das Team, das so viel Leidenschaft und „Herzblut“ in den Lilly-Bock gesteckt haben.

Alles für die Bierkultur

„Wir machen eigentlich gern Dinge, die uns Spaß machen, und die für die Bierkultur förderlich sind“, wirbt Plöbl. Schließlich sieht er sich in einer langen Tradition. In Rhan wird über Generationen hinweg seit 1283 ununterbrochen Bier gebraut – auf traditionell handwerkliche Art und selbstverständlich nach dem Reinheitsgebot. „Wir führen 13 verschiedene Sorten, die alle handgebraut sind, und die es nicht unbegrenzt gibt.“ Wer also eine „Lilly“ will, tut gut daran, sie vorab zu bestellen. Und jetzt, da Biersommeliers und Genießer weltweit auf den Bock aus der kleinen Brauerei aufmerksam geworden sind, erst recht.

„Wir produzieren davon zur Bockbierzeit nur einen Sud, das entspricht etwa 100 Hektolitern“, erklärt Plöbl. Und von denen ist ein Gutteil ohnehin schon reserviert. Für Feste und Veranstaltungen, den Hausgebrauch und die Gastronomie, die das Spritzig-Blonde gern zum Kochen verwenden.



Dr. Alois Plöbl und sein Braumeister Andreas Wagner stoßen mit einer „Lilly“ auf ihren Erfolg an.

Ein Mehr an Promille war schließlich aus der ausschlaggebende Grund, die „Lilly“ ins Rennen nach San Diego zu schicken. „Wir wollten sichergehen, dass unser Bier über den langen Transportweg nicht an Qualität einbüßt“, erklärt Plöbl. „Wer am World Beer Cup teilnimmt, kann dort nur mit exzellenter Ware bestehen. Das heißt, die Kühlkette muss von Rhan bis San Diego eingehalten werden.“

Umso mehr, da die Biere aus Rhan nicht pasteurisiert sind, und daher eine begrenzte Haltbarkeit haben. „Die Lilly ist unfiltriert, da sind lebende Hefekulturen enthalten, genau so machen wir unser Bier

seit Jahrhunderten“, erklärt Plöbl.

Über Bier, das länger als ein dreiviertel Jahr haltbar gemacht worden ist, „kann ich nur die Nase rümpfen“, fügt er lakonisch hinzu. Anders verhält es sich indes mit den Bockbieren, die aufgrund ihres Alkoholgehalts deutlich länger halten. „Diese obergärigen Sorten können auch noch drei Jahre lang im Keller reifen, das ist vergleichbar mit der Champagnergärung. Das Bier entwickelt dann meist leichte Sherry-Aromen“, erklärt der Bierexperte. Außerdem dunkelt es ein wenig nach. „Dafür ist es nicht mehr so frisch und wild. Da liegt es dann am Gaumen, welchen Geschmack der Genießer favorisiert.“

Die hochkarätige Jury aus rund 100 Biersommeliers hat übrigens eine noch ganz wilde „Lilly“ überzeugt – und das gleich auf Anhieb. Immerhin hat die Rhaner Brauerei zum ersten Mal an der Weltmeisterschaft der Biere teilgenommen, die alle zwei Jahre stattfindet.

So berauscht von dem Erfolg wollen Plöbl und sein Braumeister An-

dreas Wagner übrigens das nächste Mal wieder an den Start gehen: „Wir arbeiten ständig an unseren Bieren, da haben wir noch einiges in der Hinterhand.“ Und wer weiß, vielleicht landet dann ein weiterer Gerstensaft aus Rhan noch weiter vorne auf dem Stockerl?

Der Lilly-Bock: ein Charakterbier

Kein Jahrgang schmeckt wie der andere. Das unterscheidet ein handwerklich gefertigtes Bier von dem Gebräu, das eine Großbrauerei in Industrietanks in immer gleicher Manier produziert. Braumeister Andreas Wagner charakterisiert den aktuellen Jahrgang wie folgt:

- spritzig-hell und naturtrüb mit 16,9 Prozent Stammwürze
- sahnig-weiße Schaumkrone
- eine angenehme Frische beim Einschenken
- schlank und spritzig mit fruchtigen Noten im Abgang
- ausgewogen komponiert.



Noch zwei Tage pauken, dann wird es ernst

249 Gymnasiasten treten ab Freitag zum Abitur an – „Nicht leichter als zu G 9-Zeiten“

Von Elisabeth Geiling-Plötz

Cham. Dr. Balk hat seinen 136 Abiturienten noch einmal gründlich ins Gewissen geredet. „Das Abitur ist mit dem G 8 nicht leichter oder schwerer als früher. Die entscheidende Frage ist immer die eigene Vorbereitung“, will der JvFG-Direktor keine Ausreden gelten lassen. Gerade in den letzten Wochen haben die Kursleiter nochmals die Vorbereitung intensiviert, um letzte Wissenslücken zu schließen. Denn die Erfahrung aus dem letztjährigen Abiturjahrgang lehrt, dass die Schere zwischen den sehr guten und sehr schlechten Noten größer geworden ist. Als Hintergrund vermutet Balk, dass etliche Schüler das Anforderungsprofil in den beiden mündlichen Prüfungen – den Kolloquien – unterschätzt und für die Abfrage in Kunst oder Sport kaum gelernt haben. „Das rächt sich bei der Gesamtpunktzahl“, warnt der JvFG-Schulleiter.

Förderunterricht für die Mathe-Sorgenkinder

Den Appell, sich intensiv vorzubereiten, hat auch Günter Habel, Direktor am Robert-Schuman-Gymnasium, am Montag an seine Schüler gerichtet. Das war der letz-

te Schultag für die 73 Gymnasiasten, die heuer zum Abitur antreten. Je näher das Datum kommt, desto mehr Nervosität macht sich breit. „Eine gewisse Anspannung gehört zu Prüfungen dazu“, ist Habel überzeugt. Im Vorjahr hat sich herausgestellt, dass viele Schüler gerade vor dem Fach Mathematik große Angst haben. Teils sogar zu Recht, denn: „Die Defizite, die hier auftauchen, stammen meist noch aus der Mittelstufe.“ Habel hat daher reagiert und für die Oberstufenschüler Förderunterricht angeboten. Freiwillig konnten die Gymnasiasten nochmals das Prozentrechnen oder Lösen von Termen üben.

Die Vorbereitungen für die Prüfungswochen sind an den Gymnasien getroffen. Im Unterschied zu früher müssen nicht mehr zwei Wochen lang Aula und Sporthalle gesperrt werden, sondern eben „nur“ an drei Tagen. Dann schreiben alle Prüflinge ihre schriftlichen Arbeiten – in Deutsch, Mathe und in einem dritten Fach. Bei den Fraunhofer-Schülern hat das Gros eine Fremdsprache gewählt: 80 Gymnasiasten stellen sich den Fragen in Englisch oder Französisch. Neu dabei: „Sie müssen zusätzlich einen Hörverstehenstest ablegen“, fügt Balk hinzu. Sprich: Die Schüler hören eine halbe Stunde einen Text

und müssen in der Prüfung unter Beweis stellen, dass sie ihn auch verstanden haben und kommentieren können. Auch am RSG haben die meisten Abiturienten Englisch oder Französisch als drittes schriftliches Prüfungsfach gewählt. Einige wenige wagen sich an Latein heran.

Wer keine Sprache gewählt hat, tritt in einem anderen Fach seiner Wahl – bevorzugt in Geschichte, Erdkunde, Chemie, Ethik, Religion oder Wirtschaft – zur schriftlichen Prüfung an. Dann ist für diese Prüflinge allerdings das Kolloquium in einer Fremdsprache Pflicht.

Mancher Abiturient geht zu sorglos ins Kolloquium

Für das zweite Kolloquium sind wiederum Kunst, Sport oder Musik die Renner. Aber, so warnt Balk, auch für die vermeintlich leichten Fächer sollte gelernt werden. „Wir hatten im vergangenen Jahr Prüflinge in Sport, die nicht einen Blick auf einen Trainingsplan und Ähnliches geworfen hatten.“ Dass mancher Abiturient im Premierenjahr des G 8 die mündlichen Prüfungen etwas zu sehr auf die leichte Schulter genommen hatte, konnte auch der RSG-Schulleiter feststellen. „Da war bei manchem schon eine allzu große Entspanntheit feststell-

bar. Doch mit Plaudern alleine kommt man im Kolloquium nicht weiter“, mahnt Habel „seine“ Schützlinge zur konsequenten Vorbereitung. Zeit dafür wäre genug, schließlich beginnen die Kolloquien erst Ende Mai.

Post oder Bote? Geheimnis um die Prüfungsfragen

Doch erst einmal stehen in zwei Tagen die schriftlichen Prüfungen an. Die Aufgaben dazu werden zentral gestellt und sind für alle Gymnasien in Bayern gleich. Aber wie kommen die Aufgabenbögen eigentlich nach Cham kommen und wann werden sie angeliefert? Habel bleibt die Antwort schuldig: „Das bleibt geheim, um niemanden auf dumme Ideen zu bringen.“

Abiturtermine

11. Mai Deutsch; 15. Mai drittes Abiturprüfungsfach; 18. Mai Mathematik; Kolloquiumsprüfungen: Erste Prüfungswoche von Montag, 21. Mai, bis Freitag, 25. Mai, sowie zweite Prüfungswoche von Montag, 11. Juni, bis Freitag, 15. Juni. Die mündlichen Prüfungen sind bis Freitag, 22. Juni, abzuschließen; sie sind erst nach Bekanntgabe der Ergebnisse der fünf Abiturprüfungsfächer abzuwickeln.